

Revolution im Stall – Fortsetzung Teil 1

Die gesellschaftliche Entwicklung und der hohe Stellenwert der Verfügbarkeit unserer Lebensmittel in Deutschland waren die Kernpunkte der Zeitgeschichte in unserer letzten Ausgabe von „Landwirtschaft informiert“. Doch wie arbeitet moderne Technik in den Ställen heute? Und welche Auswirkungen hat die technische Steigerung der Arbeitsproduktivität für den Landwirt und die Tiere? Was ist anders zu Früher? Wie sieht die mögliche Technik aus? Dies wollen wir heute und nächstes Mal anhand von Bildern erklären.

Kälberfütterung

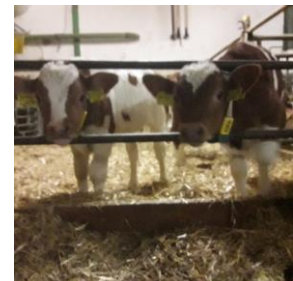


Auf diesem Bild seht Ihr ein **Kälbertaxi**. Kälbertaxis haben ein Fassungsvermögen für ca. 100 l Milch. Das Taxi erwärmt die Milch auf die gewünschte Tränke-Temperatur für Kälber. Diese kann der Landwirt am Gerät einstellen. Das Fahrwerk ist motorisiert. Somit kann der Landwirt die Milch bequem und ohne viel Kraftaufwand zu den Kälbern transportieren und die Milch mittels Zapfpistole (wie beim Auto tanken) in die Tränkeimer füllen.

Das schwere Eimerschleppen und das portionsweise Milch erwärmen entfällt. Die Arbeitsproduktivität steigt – die körperliche Belastung sinkt.



Die technische Steigerung vom Kälbertaxi ist der **Kälber-Tränkeautomat**. Dieser übernimmt komplett das Milchtränken der Kälber, die in einer Gruppe gehalten werden. Nach einem einprogrammierten Tränkeplan kann jedes Kalb seine zustehende Milch über den ganzen Tag verteilt selbstständig abrufen. Die Milchanteile werden über mehrere Portionen verteilt. Dies schont den Kälbermagen, da die



Milcheinzelmengen klein sind. Dieses System kommt dem Saufen an der Kuh am nächsten. Der Tränke-Automat liefert dem Landwirt frühzeitig viele Gesundheitsdaten über die Kälber (z.B. Milchmenge, die es abgerufen hat, Sauggeschwindigkeit, Anzahl der Besuche in der Tränkestation usw.) Ein Rückgang dieser Daten kann auf eine beginnende Erkrankung des Kalbes hinweisen.



Damit dieses System funktioniert, müssen die Kälber ein Halsband tragen, bei dem neben der Nummer auch ein Sender befestigt ist. Nur so kann die Tränkestation erkennen, welches Kalb Milch abholen will und ob das Kalb derzeit ein Anrecht auf Milch hat. Das sind die gleichen Halsbänder, wie sie die Kühe tragen. Nur etwas kleiner. Kühe tragen Halsbänder, damit sie von der Futterstation oder von der Melktechnik erkannt werden. Jeder Sender wird einem Tier zugeordnet. Nur so funktionieren diese Systeme.

Die Melktechnik



Der größte Anteil der Kühe, die in Laufställen gehalten werden, wird zweimal täglich in einem **Melkstand** gemolken. Hier steht der Melker in einer Grube. Links und rechts stehen die Kühe ca. 90 cm höher in Reih und Glied während des Melkens. Der Landwirt kann somit das Melkzeug im Stehen ans Euter ansetzen. Das mühselige Bücken zum Kühe melken gehört dadurch der Vergangenheit an. Je nach Größe des

Melkstands und Anzahl der Melkplätze können hier in kurzer Zeit viele Tiere gleichzeitig gemolken werden. Durch entsprechende Technikausstattung gibt es auch in einem Melkstand die Möglichkeit, die gemolkene Milchmenge jeder Einzelkuh und weitere Daten zu erfassen. Die Melkarbeit bietet eine gute Möglichkeit der Gesundheitsüberprüfung der Tiere, denn hier hat der Bauer seine Kühe zweimal täglich direkt vor Augen.



Der Melkroboter übernimmt für den Landwirt die Melkarbeit der Kuhherde. Die Technik ist für das Reinigen der Euter und das Ansetzen des Melkzeug ans Euter zuständig. Dies klappt bei fast allen Tieren. Junge, nervöse Tiere zum Beispiel, werden nur im Beisein des Landwirts gemolken, denn durch Kuhtritte kann die teure Technik sehr schnell Schaden abbekommen. Und Ersatzteile sind, wie ja jeder weiß, sehr teuer. Der große Unterschied zum Melkstand ist hier, dass es pro Melkbox nur ein Melkzeug gibt. Dies ist der Grund, weshalb im Melkroboter 24 Stunden am Tag gemolken wird (abzügl. Reinigungszeiten). Die Kühe werden bei diesem System im Durchschnitt

2,5 mal am Tag gemolken. Die Kühe suchen den Melkroboter selbständig auf. Die Kuhzahl, die ein Roboter täglich melken kann, ist auf 60 bis 70 Kühe begrenzt. Körperlich ist bei diesem automatischen Melksystem der Landwirt entlastet. Ein großer Nachteil aber ist die Abhängigkeit von einer Technik, die ständig funktionieren muss, denn bei Störungen muss schnellstmöglich gehandelt werden, da die Kühe bei Stillstand der Anlage erstens ihren Melkrhythmus verlieren und es zweitens lange dauert, bis man die fehlende Melkzeit wieder aufgeholt hat. Denn die Kühe müssen gemolken werden – man kann sie nicht einfach abstellen... Deshalb ist ein Landwirt, der mit einem Melkroboter arbeitet, 24 Stunden am Tag in Rufbereitschaft. Eine Störungsmeldung bekommt der Bauer vom Roboter aufs Handy. Ein Melkroboter erfasst sehr viele Daten einer Kuh, die dem Landwirt zur Gesundheitsüberwachung seiner Tiere dienen.

Dies war der erste Einblick in die moderne Technik in den Ställen. Wir hoffen, wir konnten einigermaßen verständlich erklären, weshalb es noch möglich ist, die Lebensmittelsicherheit in Deutschland aufrecht zu erhalten, obwohl immer weniger Menschen in der Landwirtschaft tätig sind (Ein Landwirt macht heute 140 Menschen satt).

In unserer nächsten Ausgabe werden wir weiter über die revolutionären Techniken in den Ställen berichten. Maschinen, die nicht nur den Landwirtschaftsfamilien behilflich sind, um die tägliche Arbeit zu erledigen, sondern vor allem auch den Tieren viel Komfort bieten. Wir sind uns sicher, dass Ihr einiges davon noch nie gesehen habt. Lasst Euch überraschen...

Für heuer beenden wir unsere Berichterstattung. Vielen Dank, an alle Interessierten fürs Lesen unserer Berichte, der Gemeinde Sontheim fürs Veröffentlichen auf der Homepage und an den Anschlagtafeln, dem Bauernverband in Erkheim für den Druck unserer Papierausgaben und den Familien Städele, Wetzler und Böhm fürs Auslegen der Exemplare.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünschen wir Euch und Euren Angehörigen eine frohe und besinnliche Zeit sowie für 2022 Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.



Die Landwirte von Nebenan